

Liebe Tierfreunde,

da auf unserer Facebook-Seite und Homepage in den vergangenen Tagen ein paar Beiträge gegen unsere Vermittlungsmodalitäten veröffentlicht wurden, möchte ich die Gelegenheit nutzen, einige Gedanken dazu zu äußern.

Wir haben in unserem Tierasyl ca. 500 Katzen im Jahr - große und kleine Fellnasen, gesunde und leider auch viele kranke. Die Tiere kommen nicht zu uns, weil man sich "bei uns so wohlfühlen kann", sondern weil sie ausgesetzt wurden und wochenlang nach Futter betteln, bei einem Umzug zurückgelassen werden, unkastrierte Katzen erst gefüttert und dann aber nicht mehr gewollt werden, weil sie plötzlich Nachwuchs mitbringen, verletzt oder krank gefunden werden, berufliche oder familiäre Gründe Besitzer zwingen ihre Tiere abzugeben, weil Krankheiten auftreten, die man sich nicht leisten kann oder will, manche Besitzer einfach nicht kastrieren und immer wieder Nachwuchs entsteht ... wie auch immer der Weg zu uns aussieht: er ist niemals schön und eines Tages sitzt die Katze in einer unsere Boxen im Quarantänebereich.

Manchmal ist man auch von Anfang an dabei, weil man selbst diejenige ist, die mit der Falle rausfährt und aushält, bis ein ganzer Wurf kleiner Babykatzen eingefangen ist (man freut sich echt, wenn es schon beim zweiten oder dritten mal klappt) oder man an einer Wohnungstür klingelt und dir die Katze durch den Türspalt ins Treppenhaus geschoben wird. Egal wo die erste Begegnung stattfindet, mit dem "ersten Sehen" beginnt "unsere" Katzen-Mensch-Geschichte.

Wir betreuen die Fellnasen medizinisch, impfen, kastrieren, entwurmen, fahren sie zum Tierarzt, lassen sie behandeln, fahren sie wieder zum Tierarzt, weil sie nach Tagen, manchmal Wochen nicht gesund ist.

Unser Personal, unsere ehrenamtlichen Helfer wir selbst vom Vorstand stehen täglich, mehrmals wöchentlich, regelmäßig - jeder einzelne nach den Möglichkeiten, die er aufgrund von Familie und Beruf hat - im Tierheim, an den Boxen, in den Zimmern. Machen sauber und füttern, versuchen zu zähmen oder überhaupt erst einmal herauszufinden, warum sich ein Tier wie verhält.

Wir freuen uns mit jedem Tier, wenn es über kurz oder lang das OK bekommt in den Vermittlungsbereich zu wechseln. Wir schreiben Karteikarten als Protokolle, damit kommende Besitzer gesunde Tiere übernehmen können, machen Fotos und schreiben Texte für die Homepage, führen Vermittlungsgespräche, machen Vor- und auch Nachkontrollen - sie kosten Zeit, sind aber oft unersetzlich.

Am Ende einer jeden Vermittlungs-/ Öffnungszeit sind wir ganz oft glücklich, wenn wir zum Schluss eine kleine Liste ins Buch schreiben, wer uns "verlassen" hat. Manchmal ist es auch weniger schön, wenn man nur ein, zwei oder manchmal auch gar kein Tier vermitteln konnte. Nicht, weil die Tiere nicht weniger werden, sondern weil dann kein Platz frei ist für ein anderes Tier - denn unsere Warteliste ist lang. Denn abgeben wollen viele und fügen sollen wir uns hier alle jenen Bedingungen, die uns diese Menschen stellen: kein Impfungen, keine Kastration, keine finanzielle Unterstützung an bevorstehenden Behandlungskosten und oft nicht einmal ein paar Tage Zeit, die uns gegeben werden, um eine Box freizumachen. Und wir akzeptieren dennoch: wegen der Katze und weil sie für den Weg, wie sie zu uns kommt nichts kann.

Wir haben uns als Vorstand auf bestimmte "Richtlinien" geeinigt. Wir sind 9 verschiedene Menschen, mit 9 verschiedenen Lebensweisen, -ansichten und Erfahrungen. Das ist ja nicht mal für uns 9 untereinander einfach. Aber was uns vereint, sind unsere Erfahrungen mit Menschen und unsere Liebe zu Katzen (und Kleintieren - damit ich diese hier nicht völlig unberücksichtigt lasse). Damit unsere Zusammenarbeit funktioniert, brauchen wir Grundregeln. Diese betreffen bei uns z. B. Freigang, Balkon, Zweithaltung von Jungkatzen und Kastration. Das diese jeder von uns individuell und - das steht völlig außer Frage - aufgrund seiner Persönlichkeit ausgestaltet, ist so - da gibt es auch kein Ringsumreden. Und der eine hat halt die Fähigkeit eine Ablehnung oder Hinweise

besser zu verpacken, als ein anderer. Und ja: Wir weisen uns auch gegenseitig auf Vorurteile oder Fehler hin, die wir beim anderen mitbekommen - nach der Vermittlungszeit.

Für mich ist es auch kein schönes Gefühl, Interessenten sagen zu müssen, dass ihre und meine Vorstellungen von Katzenhaltung nicht zueinander passen. Doch woran - wenn nicht an meinen eigenen schönen und schlechten Erfahrungen, harmonischen aber auch kritischen Begegnungen, menschlichen und tierischen Kenntnissen - soll ich mein Vermittlungsgespräch orientieren?

Zum Zeitpunkt der Vermittlung habe ich eine Vielzahl von Verantwortungen:

- der Katze gegenüber, da wir für sie entscheiden und sie sich (wie ihren gesamten Weg bis zu und bei uns) wieder fügen muss
- unserem Personal und unseren Helfern gegenüber, die ihre Zeit und Liebe gegeben und erwarten, dass wir verantwortungsvoll und stets im Interesse des Tieres entscheiden
- neuen Besitzern gegenüber, um tatsächlich das "richtige" Tier für sie zu finden und ihnen keine Details vorzuenthalten, obwohl man dann schneller vermitteln könnte und zum Schluss mir selbst gegenüber, damit ich zu meiner Entscheidungen stehen kann.

Wir werden es bei der Vermittlung nie allen recht machen können und werden immer mit kritischen Stimmen leben müssen. Doch - so meine Sicht - lieber einige Kritiker als keine, denn dass würde nur zeigen, dass wir nicht hinterfragen und alles als gegeben hinnehmen.

Interessenten, die mit anderen Katzen an einer stark befahrenen Straße leben oder jahrelang Katzen ohne Balkonvernetzung Katzen halten und noch keine Fellnase verloren haben, sage ich in meinen Vermittlungsgespräch stets, dass sie sich wirklich glücklich schätzen können. Denn die Regel ist das nicht. Ihnen blieb bisher erspart zu sehen, was wir schon wiederholt erleben mussten. Dass man eine Katze dann, nachdem man sie - egal ob kurz oder lang - wie oben geschildert betreut hat, nicht so abgeben kann, muss akzeptiert werden.

Manche Menschen haben 15 Jahre lang eine Katze und machen ihren (wunderbaren) Erfahrungsschatz an diesem einen "Weggefährten" fest - was individuell gesehen auch völlig in Ordnung ist.

Wir haben 400 verschiedene Katzen im Jahr und wissen: ein Übertragen von Erfahrungen auf das nächste Tier ist nicht einfach so möglich - den Katzen sind so individuell und eigen - wie wir Menschen es auch sind. Und wir lieben und schätzen sie dafür.

Ob jetzt Mensch oder Katze oder beide damit gemeint sind? Das kann jeder für sich selbst entscheiden...

Übrigens: Die Frau mit den rötlichen Haaren, die bei uns in der Vermittlung tätig ist und sich oft "sehr direkt" ausdrückt (das weiß sie selbst und das wissen wir und weisen sie auch darauf hin) hat an dem Tag, an dem ich dies hier schreibe, 4 (!) Katzen auf verschiedenen Wegen in Obhut genommen und in den Verein gebracht - und das nicht zum ersten und auch nicht zum letzten Mal. Jeder hat seine guten Seiten, auch wenn sie anderen bei flüchtigen Begegnungen verborgen bleiben

Kerstin Tomaschewski
Vorstand Tiere in Not Chemnitz e.V.